

Erfahrungen bei der Aufzucht und Auswilderung von Eichhörnchen



Jürgen PLASS
Biologiezentrum
des O.Ö. Landesmuseums,
J.-W.-Klein-Str. 73,
4040 Linz - Dornach

Obwohl dieses Thema bereits in einem Artikel im ÖKO-L 14/1 (1992) von Frau Gerti INNREITER behandelt wurde, habe ich mich, da die damalige Veröffentlichung sehr emotional war, und das Tier nicht wieder ausgewildert wurde, entschlossen, meine diesbezüglichen Erfahrungen zu publizieren.

Am Freitag, dem 17. März erhielt ich gegen 8.30 Uhr vom Hausmeister des Studentenheimes in der Johann-Wilhelm-Klein-Straße (Urfahr, Dornach) einen Anruf, dass neben dem Eingang zwei junge Eichhörnchen lagen, die völlig durchnässt und unterkühlt geborgen wurden. Da ich direkt daneben im Biologiezentrum arbeite, holte ich die beiden Jungtiere sofort ab. Die Situation war folgende: Durch mehrere Tage anhaltenden Dauerregens wurde offenbar der Kobel, der sich auf einer einzeln stehenden Fichte unmittelbar neben dem Eingang befand, derart durchnässt, dass die Tiere - Schutz und Wärme suchend - herauskrabbelten und vom Baum fielen (Abb.2). Bei meiner Ankunft waren die beiden, dank einer Bediensteten, die sie in einem Handtuch am Körper wärmte, bereits wieder trocken und aufgewärmt. Weitere Jungtiere konnten in der Fichte, wie auch der Kobel selbst, nicht entdeckt werden. Normalerweise haben Eichhörnchen drei bis fünf Junge. Das Weibchen war nach Angaben der Bediensteten kurz davor noch im Baum gesehen worden.

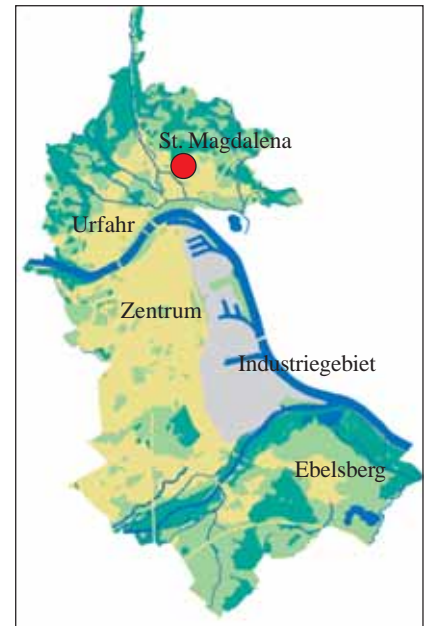


Abb.1: Lage des Untersuchungsgebietes in Linz.



Abb. 2:
Die einzeln
stehende Fichte
(rechts) diente als
Wurfbaum.
Direkt neben dem
Eingang zum
Studentenheim,
Johann-Wilhelm-
Klein-Straße.
Alle Fotos vom
Autor.

Erwähnenswert ist hier noch der frühe Wurftermin der Eichhörnchen im Stadtbereich. Während die Tiere im Freiland kaum vor Anfang März werfen, bringen Eichhörnchen im Stadtbereich ihre ersten Jungen bereits Ende Jänner/Anfang Februar zur Welt, was sich sicher auch mit der guten Ernährungslage (Sonnenblumenkerne und Nüsse an den Futterhäuschen) erklären lässt. Da bei jungen Eichhörnchen die oberen Schneidezähne mit etwa 42 Tagen durchbrechen, nahm ich das Alter der beiden mit etwas über 6 Wochen an. Bereits im Vorjahr (1999) brachten mir Arbeiter des Gartenamtes am 1. März ein Nest mit vier jungen Eichhörnchen im Alter von etwa vier Wochen (Öffnen der Augen). Damals wurde der mittlere Baum aus einer Dreiergruppe Fichten beim Spielplatz des Kindergartens in der Johann-Wilhelm-Klein-Straße umgeschnitten. Die Jungen wurden aber nicht handaufgezogen, sondern ich montierte einen geflochtenen Korb in einer Höhe von etwa 3 Metern auf den

benachbarten Baum und legte das Nest mitsamt den Jungtieren hinein. Kurze Zeit danach erschien das Weibchen wieder, fand das Nest und zog die kleinen Eichhörnchen anstandslos groß. Wenige Wochen danach konnte ich sie bei der selbstständigen Nahrungssuche beobachten.

Aber zurück zu den beiden Findelkindern: Ich brachte sie in meiner Wohnung in einem Meerschweinchenkäfig mit den Maßen 40 x 70 x 40 cm unter. Als Nestersatz diente das bereits erwähnte Handtuch und ein altes T-Shirt. Griff ich in das Nest, wurde ich anfangs angedroht. Auch versuchten die Tiere, mich in die Finger zu beißen, was aber, durch die noch mangelhafte Ausbildung der Zähne nicht gelang. Auch Milch wurde am ersten Tag kaum aufgenommen (nur etwa 2 ml - 1 Milliliter entspricht einem cm³), die Stresssituation war durch die veränderten Bedingungen (Gefangennahme, Ortswechsel) einfach zu groß. Eines der beiden war etwas größer und „wilder“ (selbstständiger) als das andere, was sich auch später, nach der Freilassung, zeigte.

Am nächsten Morgen entspannte sich die Situation; etwas eingewöhnt und vor allem sehr hungrig tranken beide Eichhörnchen mehrere ml Milch. Gefüttert wurde Maresi (7,5 % Fett), mit etwas Wasser verdünnt (5 ml : 0,5 ml). Dazu kam ein Tropfen eines Vitaminpräparates (Lebensvitamine für Kleinnager, Fa. Beapharâ) aus der Zoohandlung. Mehr als einen Tropfen auf 5 ml sollte man aber nicht verfüttern, da die Vitamine des B-Komplexes sehr geschmacksintensiv sind und die Tiere die Milch mit einer höheren Vitamin-Konzentration nicht mehr trinken. Als Kalkzusatz wurden zerriebene Schneckenhäuser verwendet, die sich aber nicht auflösten. Besser wäre es gewesen, ein wasserlösliches Mineralstoffpräparat zu verwenden. Aber da die Tiere bald in der Lage waren, Nüsse zu fressen, verzichtete ich darauf. Verabreicht wurde die Milchmischung mittels einer 5 ml Injektionspritze (ohne Nadel), die für wenige Schillinge in der Apotheke erhältlich ist. Die Spritze mit der noch kalten Milch wurde vor der Fütterung verkehrt, mit der Öffnung nach oben, in ein Glas mit heißem Wasser gestellt, bis die Temperatur der Milch körperwarm, etwa 40 °C war (Lippenprobe).

Sehr gut eignen sich zur Aufzucht auch diverse Präparate zur Katzen-



Abb. 3:
Der Meerschweinchenkäfig (70 x 40 x 40 cm) mit Fichten- und Buchenzweigen als Klettermöglichkeit und einem Holzbetonnistkasten als Nestersatz.

aufzucht, zum Beispiel Gimpetâ cat-milk (Zoohandlung).

Fütterungsintervalle und Milchmenge

Die ersten Tage wurde viermal täglich, um 5.45 Uhr, 12.15 Uhr, 17 Uhr und zwischen 22 und 23 Uhr nachts gefüttert. Die aufgenommene Milchmenge betrug, je nach Hunger, zwischen 4 und 10 ml. Meistens schliefen die Jungtiere nach der Fütterung sofort wieder.

Am Ende der ersten Woche entfiel zuerst die Mittagsfütterung, nach wenigen Tagen auch die Fütterung in der Nacht.

Vor und nach der Nachmittagsfütterung durften die Tiere auf der Couch, die durch ein aufgelegtes Handtuch geschützt war, herumspielen. (Abb. 4). Im Alter von etwa sieben Wochen begannen die beiden, ins Nest gelegte (Wal-)Nüsse und Kekse zu beknabbern. Anfangs zerbissen sie die Nüsse nur, ohne viel davon aufzunehmen. In dem Ausmaß, in dem die jungen Eichhörnchen später die Nüs-

se fraßen, ging die aufgenommene Milchmenge und die Anzahl der Fütterungen zurück. Am 30. März, 13 Tage nach dem Auffinden der Tiere, waren beide auf feste Nahrung umgestellt und entwöhnt. Die angebotene Milch wurde ab diesem Zeitpunkt abgelehnt und von mir selbst getrunken.

Unterbringung

Am 19. März montierte ich einen Holzbeton-Nistkasten (Starenkasten der Fa. Schwegler) in den Meerschweinchen-Käfig und setzte die Eichhörnchen hinein. Das hatte den Zweck, dass die Tiere später, nach der Freilassung, ihre Behausung kennen und dort vorerst Schutz und Nahrung vorfinden sollten. Es funktionierte auch klaglos und die beiden nahmen den Kasten sofort als Nestersatz an (Abb. 5). An einer Seitenwand des Käfigs brachte ich verschiedene Äste (Fichte, Buche) an, damit die Jungtiere die Möglichkeit hätten, entsprechende Erfahrungen mit diesen „Elementen“ ihres Lebensraumes zu machen und sie ihre Zähne daran versuchen könnten (Abb. 3).



Abb. 4: Einer der beiden auf der Couch, Alter ca. sieben Wochen. Das Handtuch schützt vor Verschmutzungen.

Auswilderung

Nachdem die beiden Eichhörnchen immer selbständiger wurden, bereits einen Großteil des Zimmers inspizierten und sich auch das Einfangen langsam zu einem Problem entwickelte, entschloss ich mich am Freitag, dem 31. März, nach genau zwei Wochen häuslicher Pflege, die Tiere auszuwildern. Sie waren bereits entwöhnt und flinke Kletterer, das Alter betrug etwa 8,5 Wochen. Unter natürlichen Bedingungen sind Eichhörnchen mit etwa 8 Wochen selbstständig.

Dazu hängte ich den Kasten gegen 16 Uhr mit den beiden Tieren in einer Höhe von etwa drei Metern an eine Birke (Abb. 6). Der Freilassungsort befand sich auf dem Gelände des Biologiezentrums, die Entfernung zum ursprünglichen Wurfbaum betrug etwa 50 Meter. In den Kasten kam noch etwas Nahrung (Nüsse). Ich vermute, dass der Unterschlupf kaum noch am selben Tag verlassen worden war. Am nächsten Morgen war nur noch der „Kleinere“ der beiden, der meine angebotene Nuss von der Hand nahm, in der Nähe des Kastens. Nach kurzer Zeit wechselte auch er auf benachbarte Bäume. Das ist für den „Pflegevater“ immer eine stressige Zeit. Wird der Pflegling den Unterschlupf überhaupt wieder finden, läuft er vielleicht dem nächsten Hund gradewegs in den offenen Fang oder schließt er sich einem vorbeige-

henden Spaziergänger an? Das sind so die Fragen, die einen dabei beschäftigen.

Am Montag (3. April) - ich kam um 6.30 Uhr ins Biologiezentrum - lief mir der „Größere“ bereits über den

Weg und zeigte überhaupt keine Anzeichen übertriebener Zahmheit. Wie bereits erwähnt, war er immer der selbstständigere. Wenige Tage später konnte ich ihn beobachten, wie er eine vergrabene Walnuss fand und sie geschickt öffnete. Dabei ließ er meine Annäherung auf etwa zwei Meter zu. Wurde diese Distanz unterschritten, setzte er sich einfach höher in den Strauch. Die Walnüsse werden immer großzügig von Tierfreunden ausgestreut.

Der Nistkasten war morgens um 6.30 Uhr immer schon leer, aber bei einer Kontrolle am Donnerstag (6. April) um 18.15 Uhr schaute der „Kleinere“ aus der Höhle; sie wurde also immer noch als Schlafplatz benützt. Ob beide Tiere im Kasten waren, konnte ich nicht feststellen, da durch die mögliche Beunruhigung eine direkte Kontrolle unterblieb. Mindestens zehn Tage lang wurde noch im Nistkasten übernachtet, danach schliefen die Tiere bereits an einem anderen Platz, was wahrscheinlich mit der geringen Aufhängehöhe des Kastens zusammenhing (Sicherheitsgefühl). Bereits wenige Tage nach der Freilassung konnte ich Nestbau-



Abb. 5: Die beiden auf bzw. in ihrem Ersatznest. Es ist bereits ein Alter von etwa 7,5 Wochen erreicht.



Abb. 6: Der „Kleinere“ schaut einen Tag nach der Freilassung aus dem Nistkasten (ohne Vorderfront).

handlungen (Suche von Nestmaterial) beobachten.

Meistens gingen die beiden jungen Eichhörnchen getrennte Wege, nur ab und zu spielten sie gemeinsam; einmal war auch das Muttertier dabei zu sehen.

Die ersten beiden Wochen in Freiheit waren die beiden Eichhörnchen nur sehr selten zu beobachten, danach nahm die Beobachtungshäufigkeit wieder zu. Der Nistkasten wurde zwar als Nest aufgegeben, aber die im Kasten angebotenen Nüsse (Hasel- und Walnüsse, Mandeln) - obwohl sie sicher nicht darauf angewiesen gewesen wären - wurden immer noch gerne angenommen. Sollte einmal nichts darin gewesen sein, wartete vor allem der „Kleinere“ in der Nähe und fraß mir meist aus der Hand, wenn ich noch auf der Leiter stand.

Ende April entwickelte sich die Vegetation sehr rasch. Gleichzeitig damit wurden die angebotenen Nüsse kaum mehr beachtet und ab den ersten Maitagen der Nistkasten nicht mehr besucht; die Tiere bevorzugten ab diesem Zeitpunkt nur mehr natürliche Nahrung. Am 5. Mai saß eines der Tiere oberhalb des Nistkastens, bei meiner Annäherung flüchtete es aber sehr rasch in den Kronenbereich. Dass sich die Tiere doch relativ lange aus dem Nistkasten versorgen ließen, lässt sich mit dem sehr frühen Winterwurftermin erklären. Für junge Eichhörnchen, die bereits Ende

März/Anfang April auf sich selbst gestellt sind, ist die Versorgung mit natürlicher Nahrung anfangs sicher schwieriger als für Eichhörnchen, die im „nicht städtischen Umland“, etwa einen Monat später geboren werden.

Sie sehen an diesem Beispiel, dass auch die Aufzucht in Menschenhand lebensstaugliche Wildtiere hervorbringt, wenn auch die Tiere anfangs etwas vertrauter sind, was sich bei Eichhörnchen aber nicht nachteilig auswirkt.



Abb.7: Eichhörnchenkobel in der letzten Fichte einer Heckenzeile. Das Nest befindet sich am unteren Rand des oberen Drittels. Pregarten, Aist. Ich überlegte schon, ob ich den Baum nicht einkürzen sollte.

Welche Konsequenzen ergeben sich nun aus diesen Erfahrungen

Eichhörnchen legen im städtischen Bereich ihre Wurfnester bevorzugt in Nadelbaumhecken (Abb. 7) und einzeln stehenden bzw. in, in kleinen Gruppen stehenden Nadelbäumen an. Bei Schneidarbeiten bzw. Schlägerungen werden dann immer wieder solche Nester gefunden. Finden Sie daher beim Heckenschneiden ein solches Nest, dann stellen sie die Arbeit sofort ein. Liegt das Nest

bereits auf dem Boden, dann versuchen sie, es in unmittelbarer Umgebung wieder zu verankern. Einzeln stehende Nadelbäume sind meist so dicht, dass der Kobel nicht immer zu erkennen ist. Aber sollte immer wieder ein Eichhörnchen im Baum zu beobachten sein, muss auch an ein mögliches Wurfneest gedacht werden. Eine Schlägerung ist dann zu verschieben.

Menschlicher Hilfe bedürfen vor allem jene Jungtiere, die das Weib-

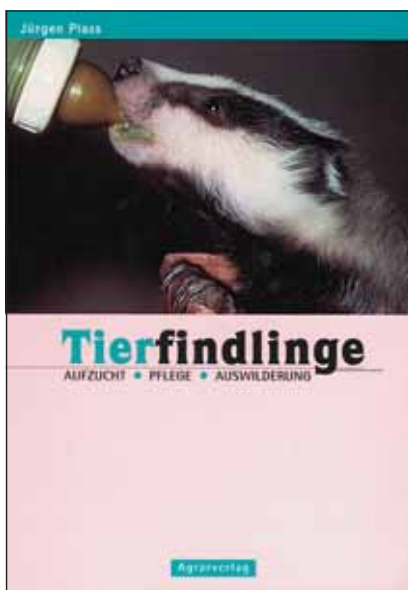
chen beim Transport von einem Nest zum anderen verliert und nicht wieder aufnimmt oder denen, wie im Fall geschildert, widrige Witterungseinflüsse mitspielen. Ein Zurücksetzen der Jungtiere hätte wenig Erfolg gezeigt und wäre mir persönlich auch zu gefährlich gewesen.

Literatur

INNREITER G. (1992): Erfahrungsbericht über die Aufzucht eines Eichhörnchens. ÖKOL 14(1): 24-31.

BUCHTIPPS

TIERKUNDE



Jürgen Plass: **Tierfindlinge**. Aufzucht – Pflege – Auswilderung.

2., überarbeitete und erweiterte Auflage. 176 Seiten, zahlreiche Abb., Preis: ATS 289,00; Österreichischer Agrarverlag 2000; ISBN 3-7040-1663-2

Was tun mit gefundenen jungen Wildtieren? Jungen Vögeln, die aus dem Nest gefallen sind, jungen Eichhörnchen, deren Nestbaum gefällt wurde, Hasen oder Igel, die verletzt wurden.

Der Ratgeber von Jürgen Plass behandelt die grundsätzlichen Aspekte der Wildtieraufzucht von den speziellen Bedürfnissen der einzelnen Vogel- und Säugtierarten hinsichtlich Fütterung und Unterbringung bis hin zur erfolgreichen „Auswilderung“, das heißt dem Auslassen des Tieres in die Natur.

Besonders umfassend ist die Pflege, Überwinterung und Auswilderung von Igel behandelt. Je ein Kapitel befasst sich sogar mit der Rettung von Reptiliengelen, die immer wieder beim Umschichten von Komposthaufen gefunden wer-

den bzw. mit der Fledermausproblematik, die bisher nur in sehr wenigen Publikationen behandelt wurde. Wertvolle Tipps und Adressen runden den Inhalt ab. (Verlags-Info)

PILZE

German J. KRIEGELSTEINER: **Die Großpilze Baden-Württembergs**.

Band 1: 629 Seiten, 213 Farbfotos, 3 Farbkarten, 422 Verbreitungskarten, 58 Mikrozeichnungen, Preis: DM 98,00; Stuttgart: Ulmer 2000; ISBN 3-8001-3528-0

Band 2: 620 Seiten, 325 Farbfotos, 354 Verbreitungskarten, 33 Mikrozeichnungen, Preis: DM 98,00; Stuttgart: Ulmer 2000; ISBN 3-8001-3531-0

Der Band 1 beschreibt neben einem Allgemeinen Teil Gallert-, Rinden-, Stachel- und Porenpilze Baden-Württembergs.

Leisten-, Keulen-, Korallen- und Stoppelpilze, Bauchpilze, Röhrlings- und Täublingsartige bilden den Inhalt des 2. Bandes.

In beiden Bänden werden die einzelnen Gattungen und Arten in Wort und Bild vorgestellt, was heißt, dass sich die Bearbeiter bemühten, in den Einzelbeschreibungen die wesentlichen morphologischen Merkmale möglichst vollständig und prägnant wiederzugeben. Variabilität, Ökologie, Pflanzengesellschaften und Böden, Phänologie, Bestand und Bedrohung stellen neben den Angaben über die Verbreitung in Baden-Württemberg, dem Status und Erstnachweis u.v.m. die aussagekräftige Palette an Information dar. (Rudolf Schaubberger)

RECHT

Wolfgang LIST: **Chemikalienrecht**. Mit der neuen Chemikalienverordnung und dem EU-Chemikalienrecht; (Kodex des Österreichischen Rechts/Sammlung der Österreichischen Bundesgesetze)

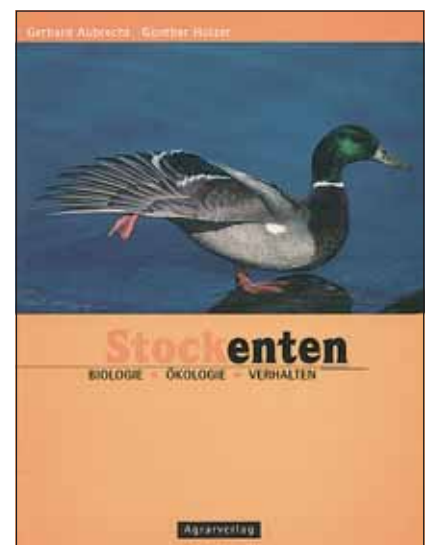
744 Seiten, ATS 900,00; Wien: Orac 2000; ISBN 3-7007-1854-3.

Zum ersten Mal erscheint mit diesem Werk, bearbeitet von Mag. Dr. Wolfgang LIST vom BM f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft der Chemikalienkodex, wobei darin das ChemG, sämtliche Verordnungen zum ChemG und die wichtigsten supranationalen Vorschriften aufgenommen sind.

Das ChemG wurde - gegenüber der letzten Auflage des Umweltkodex - bereits an die Rechtslage gemäß der am 1. April 2000 in Kraft tretenden Novelle zum Bundesministeriengesetz angepasst.

(Rudolf Schaubberger)

VOGELKUNDE



Gerhard AUBRECHT, Günther HOLZER: **Stockenten**. Biologie – Ökologie – Verhalten

144 Seiten, zahlreiche Abb., Preis: ATS 289,00; Österreichischer Agrarverlag 2000; ISBN 3-7040-1500-8

Stockenten sind die am häufigsten vertretene und zweifelsohne bekannteste Entenart in Mitteleuropa. Fachlich fundiert und mit brillanten Bildern von Günther Holzer illustriert wird hier von Gerhard Aubrecht ein komplettes Bild dieser Tiere gegeben. (Verlags-Info)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000_4](#)

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen

Artikel/Article: [Erfahrungen bei der Aufzucht und Auswilderung von Eichhörnchen 14-18](#)